

KEVIN BACON

ein echter Alleskönner

„Manche sind der Meinung, man müsse die Charaktere lieben, die man spielt. So denke ich nicht. Ich habe viele Typen gespielt, die ich überhaupt nicht mochte. Für mich ist wichtig, dass ich sie echt aussehen lasse.“

Zitat eines Schauspielers, der genau das immer geschafft hat, ob er nun eine kleine Rolle im Blödelgenre ausfüllen hatte oder einen durchgeknallten Psychopathen spielen musste. Er gehört zu den wenigen Schauspielern, die vom Kinopublikum wie von den Filmkritikern gleichermaßen geschätzt werden.

Dabei wollte Kevin Bacon eigentlich mal Popstar werden. Bruder Michael war in den 70er Jahren gut im Geschäft, tourte mit den „Good News“ durch die Staaten und nahm für Columbia Records Songs auf, die dann von Größen wie Perry Como und Jerry Lee Lewis gespielt wurden. Zu Kevins Highschool-Zeiten hatten die Brüder einige kleinere Auftritte, aber Kevin verließ dann seine Heimatstadt Philadelphia, um sich als jüngster Student am „Manning's Street Actor Theatre“ sowie am „Circle in the Square Theatre“ in New York ausbilden zu lassen.

Seine Bühnenkarriere begann mit dem Off-Broadway Stück „Forty Deuce“, es folgten erste Gastauftritte in Seifenopern wie „Guiding Light“ und das Leinwanddebüt in der Studentenkomödie „Ich glaub' mich tritt ein Pferd“. Nebenher erweiterte er sein schauspielerisches Repertoire auf der Bühne, denn er war ja schließlich angetreten, um ein ernstzunehmender Darsteller von Tschechow- und Shakespeare-Rollen zu werden.

Dann kam „Footloose“ und machte aus Kevin Bacon über Nacht zu dem, was er sich doch schon so lange abgeschminkt hatte: zu einem Popstar und zum Idol von Millionen Teenagern. Dem Hype folgten einige relativ ruhige Jahre, was böse Zungen mit seinem angeblich „guten Gespür für schlechte Rollen“ begründeten. In der Zeit war er aber weiter auf New

Yorker Bühnen präsent und fand auch sein privates Glück an der Seite der Schauspielerin Kyra Sedgwick, die er am Set von „Lemon Sky“ kennen lernte. Die Beiden sind seit 1988 verheiratet und leben mit ihren Kindern – Sohn Travis und Tochter Sosie Ruth – sowie dem Familienhund Paulie in New York.

Mit den Thrillern „Tremors“ und vor allem „Flatliners“ spielte sich Kevin Bacon 1990 wieder ins internationale Rampenlicht. Seither lieferte er ein gutes Dutzend hochkarätige Beweise seines Könnens, das vor allem auf der Fähigkeit basiert, glaubhaft zu spielen – egal wen er spielt. Ob als verführerischer Bösewicht, dem Meryl Streep in „Am wilden Fluss“ beinahe verfällt, oder als sadistischer Wärter, der den Jungs in „Sleepers“ das Leben zur Hölle macht, ja selbst in Kurzauftritten wie als Stricher in „JFK – Tatort Dallas“ bringt er eine beeindruckende Präsenz auf die Leinwand. Zu den weiteren Höhepunkten zählen die Auftritte in „Eine Frage der Ehre“, „Apollo 13“ und „Lebenslang in Alcatraz“.

Sein Regiedebüt, das er 1996 mit „Losing Chase“ gab, wurde mit drei Golden Globe Nominierungen bedacht, sein zweiter Film ist grade abgedreht. Außerdem brillierte er am Broadway in der One-Man-Show „An Almost Holy Picture“. Neben weiteren Projekten fürs Fernsehen ist der Tausendsassa seit nunmehr zehn Jahren noch auf einer anderen Bühne sehr erfolgreich zuhause. Er hat sich doch noch seinen Kindheitstraum erfüllt und ist – zumindest für das US-Publikum – ein Popstar geworden. Zusammen mit Bruder Michael tourt er als „The Bacon Brothers“ seit gut zehn Jahren durch amerikanische Clubs. Ein Ende dieser Karriere ist nicht abzusehen, aber zu dem Thema soll er doch selbst das letzte Wort haben: „Manchmal geht's rauf und dann wieder runter, aber es wird niemand schaffen, mich aus dem Business rauszuschmeißen.“

Georg Giesebrecht

The Woodsman



Foto: © Tobis

USA 2004

Regie: **Nicole Kassell**

Mit: **Kevin Bacon, Mos Def, Kyra Sedgwick**

Verleih: **Tobis**

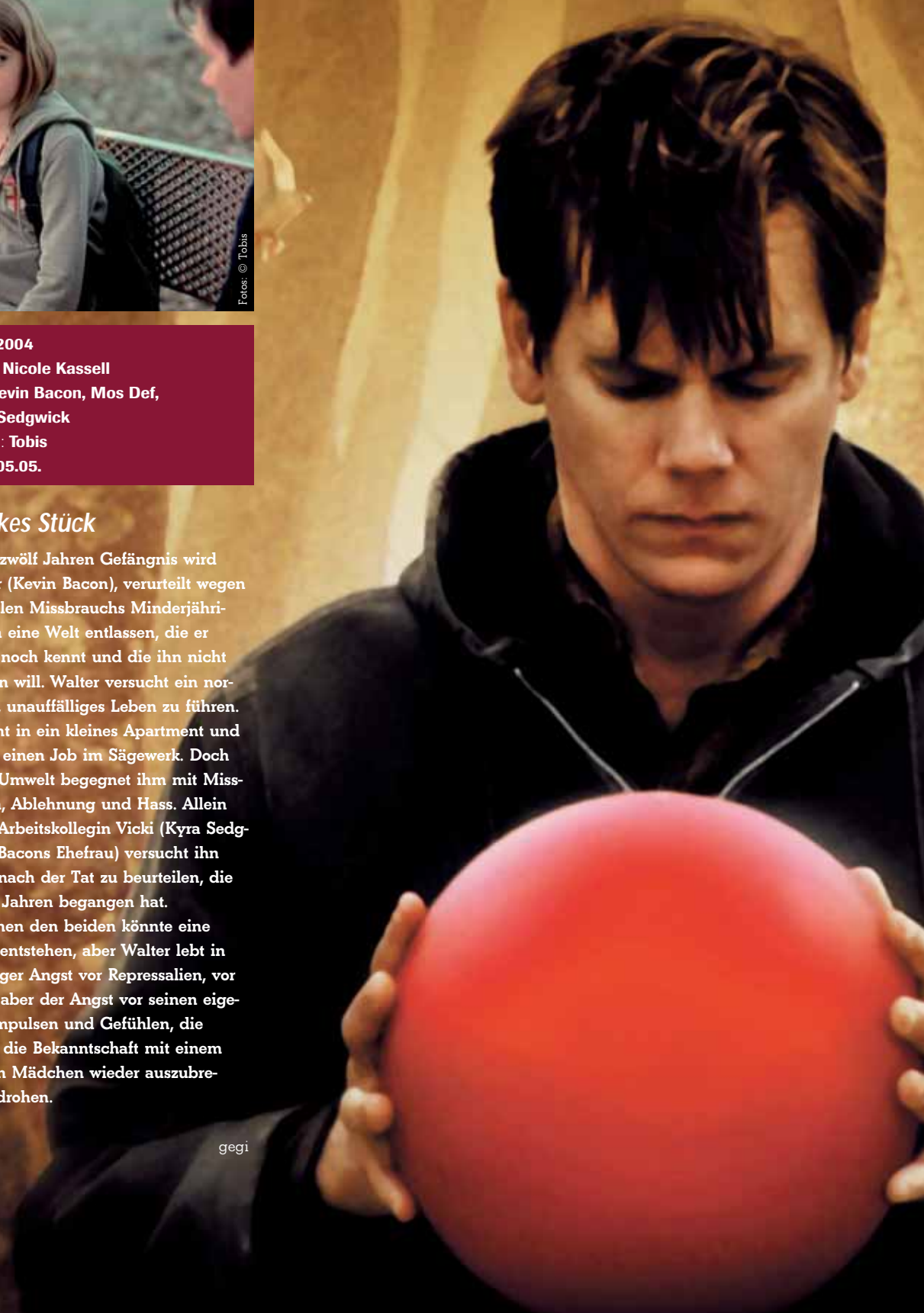
Start: **05.05.**

Starkes Stück

Nach zwölf Jahren Gefängnis wird Walter (Kevin Bacon), verurteilt wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger, in eine Welt entlassen, die er kaum noch kennt und die ihn nicht kennen will. Walter versucht ein normales, unauffälliges Leben zu führen. Er zieht in ein kleines Apartment und findet einen Job im Sägewerk. Doch seine Umwelt begegnet ihm mit Misstrauen, Ablehnung und Hass. Allein seine Arbeitskollegin Vicki (Kyra Sedgwick, Bacons Ehefrau) versucht ihn nicht nach der Tat zu beurteilen, die er vor Jahren begangen hat.

Zwischen den beiden könnte eine Liebe entstehen, aber Walter lebt in ständiger Angst vor Repressalien, vor allem aber der Angst vor seinen eigenen Impulsen und Gefühlen, die durch die Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen wieder auszubrechen drohen.

gegi



rück- blick

Meine Braut,
ihre Schwiegereltern
und ich



Foto: © UIP

Die Besetzung macht's

Komödienfans mussten lange genug auf die Fortsetzung warten. Zwar hatte es der tollpatschige Krankenpfleger Gaylord Focker (Ben Stiller) vor vier Jahren in den „Kreis des Vertrauens“ geschafft, den sein Schwiegervater in spe, der durchgeknallte Ex-CIAler Jack Byrnes (Robert de Niro), um sich gezogen hatte, aber zur Hochzeit mit seiner geliebten Pam (Teri Polo) hatte es damals nicht gereicht. Schließlich wollen die Eltern der Braut die Eltern des Bräutigams vorher kennen lernen und darum geht es in dieser durchaus witzigen und mit spielfreudigen Stars besetzten Komödie. Dustin Hoffman darf als Alt-Hippie die Sau rauslassen und stellt einen ziemlich komischen Kontrast dar zum miesepetrigen, ewig-misstrauischen Robert de Niro und die in der Erinnerung an ihre letzten Rollen erstaunlich jung wirkende Barbra Streisand blüht nach acht Jahren Leinwandabstinenz richtig auf als Sexual-Therapeutin. Das Gag-Niveau des Vorgängers wird nicht gehalten, manches wirkt schon etwas aufgesetzt, wie die Story mit dem Enkelkind, aber die Besetzung reißt es wirklich raus.

gegi

Meine Braut, ihre Schwiegereltern und ich
USA 2004

Regie: Jay Roach

Mit: Ben Stiller, Robert de Niro,
Dustin Hoffman, Barbra Streisand

Verleih: UIP

Läuft seit: 17.02.

Freiburger Film Forum



Foto: © Kommunales Kino

3. – 8. Mai 2005

Freiburg 2005

Regie: Kommunales Kino

Mit: Filmen aus Afrika, Amerika, Asien,
Ozeanien

Start: 03.05.

Ende: 08.05.

Erweiterte Horizonte

Alle zwei Jahre stellen renommierte Filmemacherinnen und Filmemacher aus allen Kontinenten in Freiburg ihre Filme vor und diskutieren mit dem Publikum ihre Sicht auf ihre Kultur. Das „freiburger film forum – ethnologie“ setzt mit seinem Programm auch bei der diesjährigen Auflage wieder ganz eigene Akzente im interkulturellen Dialog.

Die Filme erzählen die Geschichten einer Welt, die im Zuge der Globalisierung scheinbar kleiner, dafür aber vielschichtiger geworden ist. Güter, Menschen und Ideen überqueren kulturelle Grenzen. Themenschwerpunkte sind in diesem Jahr unter anderem „Festung Europa“ mit dem Film „Lost in Transit“ von Gilles de Maistre, „Im Schatten des Krieges“ mit „Mur“ von Simone Bitton sowie „Faszinierendes Ozeanien“ mit „The Land Has Eyes“ von Wilsoni Hereniko. Neben einer Auswahl aktueller Filme aus Tunesien, Indien, Algerien und Bulgarien gibt es einen Workshop zu Projektion und Repräsentation in Südseefilmen.

gegi

Die Dolmetscherin



Foto: © UIP

USA 2005

Regie: Sidney Pollack

Mit: Nicole Kidman, Sean Penn,
Catherine Keener

Verleih: UIP

Start: 21.04.

Er kann's doch noch

Altmeister Pollack kehrt nach einigen weniger erfolgreichen Ausflügen ins Romanzengenre mit diesem Thriller zu seinen erfolgreichen Wurzeln, zu den Tagen des Condor zurück. Für diesen starbesetzten Film wurde sogar zum ersten Mal das Gebäude der Vereinten Nationen in New York City für Dreharbeiten geöffnet. Hier arbeitet Sylvia Broome (Nicole Kidman) als Dolmetscherin. Und hier hört sie, wie Unbekannte ein Attentat an einem afrikanischen Präsidenten planen. Sie vertraut sich dem Secret Service Agenten Keller (Sean Penn) an, der aber Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit hegt.

Das eigentliche Herzstück des Films ist aber nicht das Attentat, sondern die Beziehung zwischen diesen beiden Figuren, die beide geliebte Menschen verloren und recht unterschiedliche Ansichten über den Wert von Vergeltung haben. Die Stars sind in Form und helfen über kleinere Drehbuchschwächen hinweg, der Thriller hat das Zeug zum Klassiker.

gegi



Die Katze im Sack



Foto: © jetfilm

Deutschland 2004

Regie: Florian Schwarz

Mit: Walter Kreye, Jule Böwe,
Christoph Bach

Verleih: jetfilm

Start: 14.04.

Angst vor Gefühlen

Als die Kellnerin Doris (Jule Böwe) zurück in ihr Zugabteil kommt, sitzt dort auf einmal Karl (Christoph Bach) – und stört. Der smarte Draufgänger platzt nicht nur in ihr Abteil und später in ihre Karaokebar, sondern auch in ihre seltsame, voyeuristische Affäre mit dem alternden Sicherheitsfachmann Brockmann (Walter Kreye).

Denn als Doris in Leipzig aussteigt, entscheidet sich Karl spontan, ihr zu folgen. Obwohl aneinander interessiert, bleiben Karl und Doris gefangen in ihren unnahbaren Rollen und keiner lässt die Katze aus dem Sack.

Dabei haben beide nichts zu verlieren, außer einer ungewöhnlichen Wette.

Und die führt bis ans Ende einer abenteuerlichen Nacht voller betrunkenen Karaoke Sänger, fürsorglicher Zuhälter und unerfüllter Sehnsüchte. Florian Schwarz, Absolvent der Filmakademie Baden-Württemberg, hat für seinen Erstling – laut Verleih ein „Liebesfilm für alle, die keine Liebesfilme mögen“ – im letzten Jahr den deutschen Nachwuchspreis „First Steps Award“ bekommen. gegi



Schildkröten können fliegen



Foto: © mitosfilm

Iran/Irak 2004

Regie: Bahman Ghobadi

Mit: Avaz Latif, Soran Ebrahim,
Hirsh Feysal

Verleih: mitosfilm

Start: 05.05.

Bewegende Bilder

In einem Flüchtlingslager im Nordirak, kurz vor Beginn der amerikanischen Invasion, gilt der Knabe mit dem Spitznamen Satellit (Soran Ebrahim) als unbestrittene technische Autorität. Und das bedeutet nicht bloß, dass er den Nachbarn aus dem Bergdorf einen Fernsehanschluss legt, sondern auch, dass er die Leitung der jugendlichen Minensammelbrigade übernimmt. Das lebensgefährliche Bergen von Personenminen und ihr anschließender Verkauf an fliegende Händler ist nämlich so ziemlich die einzige Einkommensmöglichkeit in der Gegend. Als eines Tages Hengoy (Hirsh Feysal), der durch diese gefährliche Arbeit bereits beide Arme verloren hat, in sein Refugium eingreift, gefällt das Satellit gar nicht. *Bewegende Bilder* aus einer Welt, wie man sie nicht alle Tage auf der Leinwand sieht, bietet der erste Spielfilm, der seit dem Fall des Saddam-Husseins-Regimes im Irak gedreht wurde. Dafür gab es beim letztjährigen Filmfestival in San Sebastian die „Goldene Muschel.“ gegi



voll von der rolle

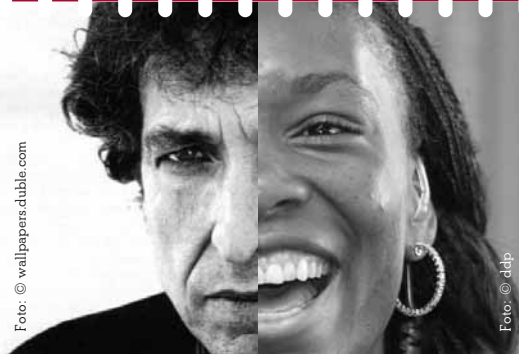


Foto: © wallpapers.duble.com

Foto: © ddbp

Don't think twice it's alright

Todd Haynes war vor zwei Jahren mit seinem Drehbuch für „Dem Himmel so fern“ für den Oscar nominiert worden. Das scheint den früheren Experimentalfilmer aus Oregon ziemlich motiviert zu haben, denn nun will er das Leben von Bob Dylan verfilmen und hat mit Paramount Pictures auch schon eine interessierte Filmgesellschaft gefunden. Dylan selbst will sich nicht spielen, hat aber immerhin schon die musikalischen Verwertungsrechte zugesichert. Das Leben des schon über vierzig Jahre aktiven Sängers sei laut Haynes viel zu komplex, um nur von einem Schauspieler dargestellt zu werden. Daher ist er nun auf der Suche nach insgesamt sieben passenden Dylan-Doubles. Und da der weiße Folkpoet in seiner langen Karriere einen großen Beitrag zu den typisch schwarzen Musikrichtungen Blues und Gospel geliefert hat, möchte der Regisseur in seinem Film mit dem Arbeitstitel „Ich bin nicht da: Vermutungen zu einem Film über Bob Dylan“ auch eine Farbige in der Rolle des Bob Dylan sehen. Als Favoritinnen sind laut Times Online auch die Tennisspielerin Venus Williams und die Talkmasterin Oprah Winfrey im Gespräch! Venus Williams als Bob Dylan? Au ja! Ein unerschöpflicher Castingmarkt tut sich auf. Als nächstes wird das komplexe Leben des Bill Clinton verfilmt, der so viel für das Ansehen von Praktikantinnen getan hat ... Und was sagt Dylan dazu? „You play with my world, like it's your little toy.“

Georg Giesebrecht